

# LABORBERICHT

Newsletter der medizinischen Laboratorien der Schweiz | November 2020

## Die Kosten der Schweizer Labormedizin – heikle Vergleiche mit dem Ausland

Die Schweizer Laborbranche steht ab und zu in der Kritik wegen der im Vergleich zum benachbarten Ausland höheren Kosten für Laboranalysen. Abgesehen vom Preisgefälle, das wie in den allermeisten anderen Branchen zum Ausland auch im Gesundheitswesen existiert, erfolgen diese Vergleiche oft undifferenziert und ohne Berücksichtigung wichtiger struktureller Unterschiede.

Insgesamt machen die Laboranalysen einen geringen Anteil an den Gesundheitskosten aus. Analysen aus Laboratorien spielen hingegen eine wichtige Rolle in der Früherkennung und Diagnose von Krankheiten und haben darum einen hohen Einfluss auf die Qualität und Kosten der nachfolgenden Leistungen. Gute Labormedizin spart Gesundheitskosten.

Die Tarife für Laboranalysen sind in der Analyseliste (AL) als Verordnung verbindlich geregelt. Sie werden vom Bundesamt für Gesundheit festgesetzt – es handelt sich um einen sogenannten Amtstarif. Nebst den gesetzlichen Vorgaben haben sie den Kriterien Wirtschaftlichkeit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit (WZW-Kriterien) zu entsprechen. Ziel ist eine Tarifgestal-



## Editorial



Liebe Leserinnen  
und Leser

Aktuell lassen sich in der Schweiz täglich mehrere zehntausend Menschen oder mehr auf das Coronavirus abklären.

Rasch verfügbare Laborresultate ermöglichen es, Infizierte zu isolieren. Sie liefern zudem wichtige Anhaltspunkte zur Entwicklung der Epidemie und helfen den Behörden, darauf zu reagieren.

Der Bund möchte im Verlauf des Herbstes das Ziel von 50000 Tests pro Tag erreichen. Die Branche wird ihr Bestes geben, obwohl viele an der Auslastungsgrenze operieren und die Reagenzien auf absehbare Zeit knapp sind. Es ist zu hoffen, dass die neu zugelassenen Schnelltests hier eine Entspannung bringen. Gleichzeitig stehen die Labore finanziell unter Druck. Im April und September 2020 hat der Bundesrat die Vergütung des Coronavirus-PCR-Tests zweimal reduziert.

Trotz der Tarfkürzungen kritisieren Politiker und Medien, dass die Tests – insbesondere im Vergleich mit Deutschland – zu teuer seien. Wieso solche Vergleiche mit Vorsicht zu geniessen sind, lesen Sie in diesem Newsletter.

Dabei leistet die Laborbranche einen bedeutenden Beitrag an das Schweizer Gesundheitswesen und die Volkswirtschaft – aktuelle Zahlen gibt es auf Seite 4.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Dr. med. Willi G. Conrad  
Präsident FAMH



Hochqualifiziertes Schweizer Laborpersonal: Gute Labormedizin spart Kosten

zung, die eine qualitativ hochstehende, zweckmässige gesundheitliche Versorgung zu möglichst wirtschaftlichen Kosten ermöglicht. Grundsätzlich gelten die Tarife auf der Analysenliste für sämtliche Analysen, die von Labors und Ärzten durchgeführt und zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abgerechnet werden. Die Labors selbst haben also keinen direkten Einfluss auf die Preisgestaltung ihrer Leistungen.

### Spezialfall Praxislabors

Eine spezielle Situation stellen die Tarife für Praxislabors dar. Dabei handelt es sich um 33 definierte Analysen, die die Grundversorger (in der Regel Hausärzte) in ihren Praxislabors durchführen können. Diese sind höher tarifiert als die gleichen Untersuchungen, die in den herkömmlichen Labors vorgenommen werden. Die höhere Tarifierung dieser Analysen trägt dem Umstand Rechnung, dass sie als sogenannte Point-of-Care-Analysen während der Konsultation durchgeführt werden, damit dem

Arzt oder der Ärztin die wichtigsten Entscheidungsgrundlagen für die Patientenbetreuung sofort zur Verfügung stehen. Dazu ist ein im Vergleich zum Speziallabor höherer Material- und Personalaufwand notwendig. In der Schweiz werden gemäss Monitoring-Bericht des BAG 2015 44 % aller Analysen zulasten OKP in Arztpraxen durchgeführt. Dieses im internationalen Vergleich einzigartige System verbessert dank noch während des Arztbesuchs verfügbarer Resultate die Patientenbetreuung. Das führt allerdings dazu, dass die Labors auf einen grossen Teil dieser rentablen

Analysen verzichten müssen. Dies verteuert die verbleibende Spezial-Analytik in den grösseren Laboratorien. Viele der Tarife, die in den Medien immer wieder mit jenen im Ausland verglichen und kritisch hinterfragt werden, gelten für die Praxislaboratorien. Die Tarife für die Standardlabors sind wesentlich tiefer. So kann z.B. ein Hausarzt eine Blutzuckerbestimmung für Franken 7.90 abrechnen, das Speziallabor dagegen nur Franken 2.50.

### Unzulässiger Vergleich mit deutschem EBM

Gerade der Vergleich mit den Tarifen in Deutschland hinkt arg, da er sich auf die Kostenerstattung im Einheitlichen Bewertungsmasstab (EBM) bezieht. Dieser bildet lediglich die Erstattung von pro-Test-Stückkosten im Labor ab; es fehlt die Addition von Transportkosten und Arzthonorar für den Laborarzt. Es gilt ausserdem zu berücksichtigen, dass die Kostenerstattung für Kassenpatienten in Deutschland auf der Basis riesiger Auftragsmengen stattfindet – diese Volumina führen im Vergleich zu den Gegebenheiten in der Schweiz zu deutlich geringeren Grenzkosten. Dabei sind die Erstattungstarife gemäss EBM nicht einmal kostendeckend, wie eine detaillierte Kostenrechnung des Berufsverbands gezeigt hat. Die Labors in Deutschland müssen sich mit dem GOÄ Tarif (Privat-Tarif) querfinanzieren.

### Höhere Qualifikation des Schweizer Laborpersonals

Der Auslandvergleich mit ausschliesslicher Betrachtung der Tarife ist gerade im Bereich der Labor-Analysen nicht aussagekräftig. Wenn schon gilt es das allgemeine Preis- und Kostenniveau mit zu berücksichtigen. Bei uns sind auch die übrigen Produktionskosten wie Mieten oder Proben Transporte höher als im europäischen



Aus dem Bundesparlament:  
Nationalrätin Maja Riniker bittet den Bundesrat um Erklärung betr. Reduktion der Vergütung des Coronavirus-PCR-Tests. Weitere Informationen zur Interpellation finden Sie unter dem QR-Code.



# Die medizinischen Labore sind unverzichtbar im Kampf gegen das Coronavirus

Aktuell lassen sich in der Schweiz täglich mehrere zehntausend Menschen auf das Virus abklären. Dank schnell verfügbarer Resultate erhalten die Patienten und das medizinische Fachpersonal Gewissheit: sie können die angemessene Behandlung einleiten. Zudem erhalten die Gesundheitsbehörden die Grundlagen, um Massnahmen verordnen zu können, welche die Ausbreitung des Virus eindämmen können. Die Labore haben in den letzten Monaten einen grossen Beitrag zur Bekämpfung von Covid-19 geleistet und ihre Kapazitäten ohne finanzielle Garantien ausgebaut. Gleichzeitig stehen die Labore finanziell unter Druck. Im Ap-

ril und September 2020 hat der Bundesrat die Vergütung des Coronavirus-PCR-Tests mit sehr kurzer Ankündigungsfrist zweimal reduziert. Trotzdem verlangten die Labors nie Garantien vom Staat. Sie haben ihre Rolle als verlässlicher Partner im Gesundheitswesen wahrgenommen. Dies obwohl nicht davon auszugehen ist, dass die erhöhten Kapazitäten an Infrastruktur und Personal auch nach der Pandemie noch im selben Umfang benötigt werden. Dennoch wird die Branche ihr Bestes geben, obwohl viele an der oberen Auslastungsgrenze operieren und die Reagenzien auf absehbare Zeit knapp sind.

Ausland. Diese Analogie findet sich im allgemeinen Vergleich der Preisniveaus zwischen uns und unseren Nachbarländern. Zudem werden in der Schweiz Laboranalysen von Laborpersonal erbracht, das über weite Strecken über höhere Qualifikation verfügt als das vergleichbare Personal z.B. in Deutschland.

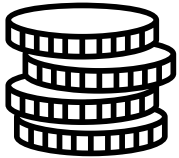
## Gute Labormedizin spart Gesundheitskosten

Das Kostenwachstum bei den Speziallabors entspricht in den letzten Jahren dem Durchschnitt der allgemeinen Kostenentwicklung im Gesundheitswesen und widerspiegelt die Altersstruktur und den medizinischen Fortschritt. Die Verordnung von Labor-Analysen erfolgt durch medizinische Leistungserbringer, also durch Ärzte oder Spitäler. Labors sind gar nicht berechtigt, eigenständig Analysen zu verordnen. Dementsprechend haben sie keinen Einfluss auf die Mengenentwicklung bei den Laboranalysen.

Obwohl die Laboranalysen nur einen relativ geringen Teil der gesamten Gesundheitskosten ausmachen, haben sie durch Früherkennung und richtige Diagnose einen hohen Einfluss auf Qualität und Kosten der nachfolgenden Leistungen. Zwei Drittel der diagnostischen und therapeutischen Entscheidungen werden mittelbar oder unmittelbar durch ein Laborresultat beeinflusst. Die schnellen, zuverlässigen und robusten Resultate der Auftragslabors dienen der Früherkennung von Krankheiten, ermöglichen die richtige Diagnose und damit das rechtzeitige Einleiten sowie die Überwachung der richtigen Therapien. Analysen auf dem neusten medizinischen Stand tragen zudem in erheblichem Masse dazu bei, unnötige und falsche Therapien zu verhindern.



# Zahlen und Fakten\* zur Bedeutung der Schweizer Labor-Branche



Die Labor-Branche ist ein bedeutender Faktor in der Schweizer Gesundheitswirtschaft: Hersteller sowie Privat- und Spitallabore schufen 2018 gemeinsam eine **Wertschöpfung von 2 Milliarden Franken**. Davon erzielten Hersteller und Labore jeweils rund die Hälfte. Die Wachstumsrate liegt seit 2016 bei rund 4 Prozent pro Jahr.



Etwa zwei Drittel der Labore planen, **Personal vor allem im Bereich der Laboranalytik aufzubauen**. Es bestehen aber Schwierigkeiten in der Rekrutierung. Die wesentlichen Gründe dafür liegen im Fachkräftemangel und in den politischen Rahmenbedingungen wie etwa die Kontingentierung für Personal aus dem Ausland.



Die Branche beschäftigt rund **14 300 Mitarbeitende** (gemessen in Vollzeitstellen). Davon arbeiten ca. 5 100 Personen in Privatlabors, 2 600 in Spitallabors und 6 600 bei Herstellern. Das Wachstum beträgt seit 2016 rund 3 Prozent pro Jahr, was dem generellen Anstieg der Beschäftigung im Gesundheitswesen entspricht.



Die **grössten Herausforderungen** der Branche sind neben dem Fachkräftemangel der Kostendruck, zunehmende Regulierung sowie Qualitäts- und Dokumentationsanforderungen sowie die Digitalisierung.



Fast 70 Prozent der Unternehmen **beschäftigen Auszubildende**. Bei den Herstellern sind dies vor allem Lehrberufe mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Bei den Labors sind Studierende HF und FH die grösste Gruppe der Auszubildenden (z.B. Biomedizinische Analytiker). Die Mehrheit der Marktakteure plant einen gleichbleibenden oder zunehmenden Personalbestand in den nächsten Jahren.



**Handlungsbedarf** besteht aus Sicht von Herstellern und Labors beim Zugang zu qualifizierten Fachkräften, beim Zugang zum EU-Markt, bei der Forschungs- und Innovationsförderung, bei der Aufklärungsarbeit bei gesundheitspolitischen Anspruchsgruppen, Gesetzgebern und Behörden, bei der Modernisierung der Vergütung von Laborleistungen sowie bei der Ausbildung.

\* Quelle: «Die Schweizer In-vitro Diagnostik» / Branchenstudie 2019 Hrsg. SVDI/ASID, SULM, FAMH

## Impressum

**FAMH**   
DIE MEDIZINISCHEN LABORATORIEN DER SCHWEIZ  
LES LABORATOIRES MÉDICAUX DE SUISSE  
I LABORATORI MEDICI DELLA SVIZZERA

Der Schweizerische Verband «FAMH Die medizinischen Laboratorien der Schweiz» bezweckt:

- durch die Erhaltung und Förderung leistungsfähiger, über die ganze Schweiz verteilter medizinischer Laboratorien zu einer guten medizinischen Versorgung beizutragen;
- die in der Schweiz tätigen Spezialisten für Labormedizin sowie private und öffentlichrechtliche medizinische Laboratorien zusammen zu schliessen und deren wirtschaftlichen, politischen und weiteren Interessen in der Öffentlichkeit zu vertreten;
- die berufliche Weiterbildung und Fortbildung der Spezialisten für Labormedizin zu fördern;
- die Beziehungen zu den weiteren Organisationen im Gesundheitswesen zu pflegen und zu fördern.